



FREIMAURERLOGE  
ZUR WAHRHEIT UND FREUNDSCHAFT

**Laudatio auf Herrn Wilfried Dietsch**  
zur Verleihung des Preises für vorbildliche Mit-Menschlichkeit 2024

Sehr geehrter Herr Dietsch,  
verehrte Frau Dietsch,  
geehrte frühere Preisträger,  
geschätzte Angehörige des Preisträgers und Gäste,  
ehrwürdiger Meister vom Stuhl der Fürther Freimaurerloge und alle anwesenden Brüder!

Ein herzliches Willkommen, Ihnen Herr Dietsch, an einem für Sie bisher ungewohnten Platz. Bisher waren Sie seit über 20 Jahre kein unbekannter, aber ein nicht im Mittelpunkt stehender Gast der Fürther Freimaurerloge. Spätestens als Sie im Jahr 2003 Ihren damaligen Mitarbeiter, Herrn Werner Gloss anlässlich seiner eigenen Ehrung mit dem Preis für vorbildliche Mit-Menschlichkeit begleiteten, sind sie uns aber im Bewusstsein geblieben.

Der Preis für vorbildliche Mitmenschlichkeit wird seit 1993 an Menschen verliehen, die sich durch ihren ehrenamtlichen Einsatz beispielgebend um das soziale und kulturelle Gemeinwohl der Bürger in der Stadt und im Landkreis der Region Fürth verdient machen. Seitdem hat er begeisterte Nachahmer und Verbreitung in ganz Bayern und darüber hinaus gefunden.

Er betont eine gesellschaftliche und persönliche Haltung, in der sich Menschen aktiv und konkret „für“ etwas einsetzen und sich nicht lediglich indifferent „gegen“ etwas wenden, das ihren persönlichen Vorlieben oder dem aktuellen Zeitgeschmack widerspricht.

Sie, Herr Dietsch, haben diese aktive Haltung sowohl als Vertreter der Exekutive, als auch als Mensch und Bürger vorbildlich bewiesen.

Es mag wie ein Klischee klingen, aber sich bereits 1960 als Schülerlotse aktiv für die Sicherheit seiner Mitschüler einzusetzen, hatte schon etwas Richtunggebendes für Ihr späteres Tun.

Ab 1966 wurden Sie bei der bayerischen Bereitschaftspolizei in Eichstätt ausgebildet, ab 1969 dienten sie als Streifenpolizist in ihrer Heimatstadt Fürth.

Nach der Ausbildung für den gehobenen Dienst arbeiteten Sie ab 1975 im Stab der Polizeidirektion Fürth und wurden bereits 1976 zur Kriminalpolizei nach Nürnberg berufen. Sie gehörten dort zum Stab des Polizeipräsidioms Nürnberg-Fürth.

Nach einem Studium an der Polizeiführungsakademie in Münster kehrten Sie 1984 in den Stab des Polizeipräsidioms Mittelfranken nach Nürnberg zurück.

Ihre Aufgaben wurden noch verantwortungsvoller. Sie befassten sich mit Großeinsätzen, sowie Ordnungs- und Schutzaufgaben.

Von 1985 bis 1990 waren Sie dann Leiter des Polizeiinspektorats Nürnberg-West.

1990 wurden sie zum stellvertretenden Leiter der Polizeidirektion berufen, um 1996 endlich als Leiter der Polizeiinspektion Fürth wieder in ihre Heimatstadt zurückzukehren.

Bereits 2001 aber übernahmen Sie als Vertreter des Präsidenten der Bayerischen Bereitschaftspolizei in Bamberg wichtige Führungsaufgaben.

Nun, ihren Lebenslauf kann man nachlesen. Welcher Aufgabenbereich jedoch dahinter verborgen bleibt und wohl weitestgehend nicht bekannt ist, sind die Besonderheit Ihre Aufgaben bei der bayerischen Bereitschaftspolizei in Bamberg.

Dort, in der Zentrale der bayerischen Bereitschaftspolizei, werden zahlreiche ihrer Standorte in Bayern verwaltet und koordiniert. Hier wird die Aus- und Weiterbildung des polizeilichen Nachwuchses geleitet und die Koordination der rund 8000 Beamte für Großeinsätze, der Hubschrauberstaffel, des polizeilichen medizinischen Dienstes, der Hundestaffel und so einiges mehr vorgenommen. Eine wahrliche Mammutaufgabe mit große Verantwortung!

Lieber Herr Dietsch! Menschen wie Sie neigen nicht dazu, mit dem Beginn der Pensionierung gelassen die Ihnen geschenkten verbleibenden Tage auf dem Sofa zu genießen!

Bereits im ersten Jahr Ihres Ruhestandes begeisterten Sie sich ab 2007 für die Idee des damaligen Oberstaatsanwalts Dr. Stephan Popp, ein Kriminalmuseum in Fürth zu gründen.

Herr Dr. Popp, ich hoffe, Sie nehmen es als ein Geschenk des Schicksals an, dass sie heute Direktor des Amtsgerichts Fürth sind, beinahe in Rufweite des Kriminalmuseums.

Zusammen mit Frau Dr. Andrea Heilmaier, der jetzigen Wirtschaftsreferentin der Stadt Nürnberg, Professor Dr. Roland Hausmann, Herrn Hans Studtrucker, dem damaligen Rechtsreferenten der Stadt Christoph Meier, dem früheren Polizeipräsidenten Roman Fertinger und dem Geschäftsführer des CityCenters Fürth, Dirk Achenbach, machten sie sich an die Realisierung des Museums.

Ich kann Ihnen allen sehr gut persönlich nachempfinden, welchen Berg an Aufgaben sie alle dabei zu lösen hatten. Räumlichkeiten zu finden, diese dauerhaft anzumieten, sie einzurichten und ein überzeugendes Gestaltungs- und Ausstellungskonzept zu schaffen.

Wie innig Sie mit der Lösung der anstehenden Aufgaben und der Realisierung des heutigen Museums verwoben waren, habe ich bei Ihrer persönlichen Führung durch die Räumlichkeiten wahrnehmen dürfen.

Kann es sein, dass Sie heute „der Mann für alle anstehenden Aufgaben“ sind? Derjenige, der den Auftrag des Museums lebt und dessen Betrieb zusammen mit den gut 20 Helfern und Helferinnen gewährleistet?

Dafür gebührt Ihnen unser aller Respekt, doch allein hierfür soll Ihnen der Preis nicht zgedacht sein!

Denn mit dem Museum und seinem Erzählkonzept leisten Sie einen bewussten und sehr bedeutenden Beitrag zur Schaffung von Wissen über die Polizeiarbeit in der Gesellschaft und zur Prävention krimineller Delikte.

Ihr Ausstellungskonzept zielt darauf ab, den allgemeinen Entstehungsbedingungen von Kriminalität in der Gesellschaft entgegenzuwirken. Sie vermitteln Werte und zeigen auf, wie Konflikte auch gewaltfrei gelöst werden können.

Es wird über die gesamte Bandbreite der Polizeiarbeit der letzten 200 Jahre berichtet: von Mord, Betrug und Verkehrsdelikten über Drogen, Falschgeld und Waffenmissbrauch. Und über die Verherrlichung der NS Zeit!

Hier wird bewusst auf die Löschung oder Schwärzung von Namen verzichtet, hier werden nationalsozialistische Symbole demonstrativ präsentiert, um den Besuchern, insbesondere den Jugendlichen, deren schicksalhafte Herkunft, Prägung und zynischen Narrative zu vermitteln.

Und das tut Not! Die fehlende schulische und familiäre Wissensvermittlung sowie der vernachlässigte gesellschaftliche Diskurs und das diesbezügliche Bewusstsein ist verloren gegangen. Hier gilt es, Wissen zu schaffen!

Hoffentlich erinnern sich noch viele an das Theaterstück von Christian Schidlowsky: "Jüdisch Jetzt".

Auf schmerzhaft Weise wurde von ihm an mehreren Spielorten innerhalb der Stadt Fürth dargestellt, wie unbekümmert im gegenwärtigen Sprachgebrauch noch immer menschenverachtende antisemitische und judenmordende Floskeln die Alltagssprache durchdringen.

Beneidenswert, dass das Museum während der Museumstage der letzten Jahre die höchsten Besucherzahlen aufweisen konnte.

Wichtig, dass niemand unberührt aus den unterschiedlichen Themenbereichen des Museums nach Hause gehen kann.

Sehr lobenswert, dass Sie sich, Herr Dietsch und Ihre Vorstandsmitglieder und Helfer so leidenschaftlich engagieren.

Ich habe Sie, Herr Dietsch, während unserer Gespräche als einen Menschen kennen gelernt, dessen Berufung ihn zu seinem Beruf gebracht hat.

Einen Menschen, der von Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit und Haltung geprägt ist. Der seine begründete Meinung, ohne Sorge davor, dass sie seinen beruflichen Aufstieg behindern und Einschränkungen des Polizeilebens sich ziehen könnte, äußert.

Einen Menschen, der den Polizisten als Menschen, als „Mit-Menschen“ sieht, als ein Vorbild und als ein Regulativ bei Uneinigkeiten.

Der den gesellschaftlich anerkannten Menschen im selben Maße respektiert, wie den Sandler mit seiner ständig an sich selbst scheiternden Lebensorganisation.

Ihnen war stets wichtig, dass ein Polizist in seinem Stadtteil und bei den Reisen der Spielvereinigungs-Fans als solcher auch in Zivil erkannt wurde, als eine Vertrauensperson, niemals aber als ein Gegner.

Wie schmerzhaft erleben wir es in der Gegenwart, dass Polizisten und Polizistinnen, unerkannt hinter Helmen versteckt und nur durch Nummern gekennzeichnet, anonymisiert ihren Dienst verrichten.

Wie weit Vertrauen belastbar sein kann, haben Sie mit der Geschichte einer über 80-jährigen Dame erzählt, die Ihnen die Lösung eines Mordes aus den 20-er Jahren anhand von eigenen Erlebnissen und gesammelten Dokumenten aufzeigte.

Damit leben Sie beispielhaft das vor, was der Freimaurer Gotthold Ephraim Lessing als seine Sehnsucht von einer Bürgergesellschaft beschreibt:

„Recht sehr zu wünschen, wenn es in jedem Staate Menschen geben möchte, welche bürgerliche Hoheit nicht blendet oder lähmt und bürgerliche Geringfügigkeit nicht ekelt oder wegschauen lässt.

Recht sehr zu wünschen, wenn es Menschen geben möchte, die über die Vorurteile der Völkerschaft und ihrer angeborenen Religionen hinweg schauen könnten. Die wüssten, wann Patriotismus Tugend zu sein aufhört und nicht alles gut und wahr sein müsse, was sie für sich als gut und wahr erkennen.“

Ein Merkmal der Freimaurerei ist es, dass sie nicht nach dem Sinn des Lebens sucht, sondern sich unablässig bemüht, dem Leben, so wie es sich dem Menschen zeigt, ganz altruistisch einen Sinn zu geben versucht.

Diese Haltung ist auch Ihnen eigen. Sie kennzeichnet nicht unstrukturierte Hilfsbedürftigkeit, sondern geordnetes Engagement für den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Im Vordergrund Ihrer beruflichen und ehrenamtlichen Tätigkeit stand und steht immer der Präventionsgedanke.

Beispielhaft ist er im Landkreis umgesetzt mit dem Verein 1-2-3 e.V.

Zusammen mit Ihrem Kollegen, Herrn Werner Gloss und der damaligen Landrätin Dr. Pauli-Balleis haben Sie ihn ins Leben gerufen. Er wirkt noch heute beispielhaft präventiv durch die Implementierung von Jugendkontaktbeamten zur Vorbeugung der Jugendkriminalität.

Und ohne ihn ist auch der Pensionistenverein ehemaliger Polizeibeamten nicht zu denken.

Lieber Herr Dietsch, wenn ich auf Ihre Biografie und auf das blicke, was Sie in Ihrem Beruf, aber auch mit der Museumsarbeit geleistet haben, so darf Ihr Lebensmotto lauten: *Nicht reden – sondern machen!*

Sie sind als Diamant gepresst, geformt und geschliffen wurden in der 11-Betten Stube der Bereitschaftspolizei in Eichstätt.

Sie waren niemals menschenheuer oder gar auf den Menschen herabblickend, sondern stets dem Menschen zugewandt.

Sie sind noch heute sehr präsent, gegenwartsbewusst und gegenwartsgestaltend. Altersweisheit ist nicht Ihr Attribut.

Ohne Abstriche haben Sie Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit gelebt.

Ihr Beruf, Ihr Ehrenamt und Ihr Leben ist von Haltung geprägt.

Sie haben mit ihrem Leben beispielhaft die freimaurerischen Ideale eines gesellschaftlichen Zusammenlebens vorgelebt.

Die Bruderschaft verbeugt sich vor Ihnen und Ihrer Lebenshaltung mit großem Respekt und Bewunderung.

Die Freimaurerloge „Zur Wahrheit und Freundschaft“ im Orient Fürth fühlt sich hochgeehrt, dass Sie deren einstimmiges Votum zum diesjährigen Preisträger für vorbildliche Mit-Menschlichkeit angenommen haben.

Sie sind dadurch zu einem ihrer Ehrenmitglieder geworden, die, ohne selbst initiiert worden zu sein, jederzeit das Recht haben, aus dem Osten vom Platz des Meisters vom Stuhl zu sprechen.

Seien Sie uns willkommen!

Dr. Roland Martin Hanke  
September 2024